# [s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435576

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düfteler Schreier
Und hör', wie in Bern es kracht,
In dieser gewaltigen, großen
Finanzen-Ersparnisschlacht.

Ein Jeder will gerne sparen,
Am eignen Kantone nur nicht,
Drum schlagen sie fest und mit Verve
Dem Militär in's Gesicht.

Und an manchem wird noch gehämmert,
Was zu lange oder zu breit,
Nur die eigne Cigarre im Sacke,
Vom Monopol bleibt sie — befreit!

## Lichtmacher und -Löscher.

„Sag', Käs-Uli, weißt'n Unterschied zwischen 'nem Gelehrten und 'n Laternenanzünder?"

„Na — ich denke, der Eine macht Licht, weil ihm das Dunkel zuwider ist und der Andre, weil er Batzen in seinen Beutel haben will!"

„Schwarz geschossen! Weißt Du da auch den Unterschied zwischen einem Freiburger Professor und 'n Laternenanzünder?"

„Verdammt — neel Aber 'ne Wahlverwandtschaft!"

„Nun?"

„Das sind Licht-Auslöscher!"

„Tausend — wieder schwarz geschossen! Wenn der Wiä wie 'ne Kugel aus 'ner guten Büchse kommt, dann gefällt mir Dein Blitzrohr!"

## Nationalratswahlen.

I.

Sage mir, Freund, ist's wahr, daß im Aargau mangeln die Leute,
Denen es wäre erwünscht, Räte zu werden in Bern? —
„Doppelt so viel Kandidaten im Aargau als Sessel dort oben.
Zürich und Basel und Genf sollten noch holen bei uns."

II.

Sage mir, Freund, wie stehts mit den Bahnprojekten im Aargau?
Wynen- und Suhrenthalbahn? Geht es vorwärts damit? —
„Kurz vor den Wahlen des Rates, da schafft man mit Reden gewaltig;
Kurz nach vollendeter Wahl hörst Du kaum einen Laut." —

**Toni**: „Häst öppe de Tscheneral Mördzieh, vo Paris hinne vöri, an näbe g'seh?"

**Sepp**: „Mach nöd de Nare! was wött der Kärliburscht do z'thue ha?"

**Toni**: „Ohä! gad erst no viel. Er fröget dem Pfarrer Falch streng nochä. Wääst der sött en vo syner Meineidige absolviere."

**Sepp**: „Absolföferle wör baser! Ist en Wuest besser nützte nütz."

**Toni**: „Ist au mi Mänig, aber der Drüfueß chont au, rot wohi?"

**Sepp**: „Denk waul of de Säntis, denn channer mit dem Telegrafier Bommer no höcher lebe weder d'Franzose-Armee. Pfivat hoch!"

**Toni**: „Wör nüd öbel. Aber mit drü Bäne of de Säntis gramsle hät e Nase; zwä oder viere wör viel sicherer. Nä, er goht is Wysbad ond en Kapiziner thuet en taufe."

**Sepp**: „Bi Götz, do hät er Recht! Denn chann er jo kän Verräter sy, ond dä Tüfel chann en nomme hole af d'Insle."

**Toni**: „Boggerement! ond chont au nöd i d'Judehöll."

**Sepp**: „Seb ist d'Hoptsach. Chomm i d'Stube hönder d'Stranguttere!"

## Zukunfts-Düfte.

Im Broyethal dahinden
Geht zurück der Tabakbau.
Jedoch aus welchen Gründen?
Das weiß man nicht genau!

Vielleicht, daß es zu duftig,
Das holde, süße Kraut,
Und's Sonntagsrauchern schuftig
Vor dem Genusse graut.

Oder ist es zu theuer,
Daß man sich darum reißt?
Das wär ja ungeheuer,
So'n Zeug, das Jeden beißt!

Die Broyethalpflanzer munkeln
Und verpesten die Luft dabei:
„Bald fischen wir besser im Dunkeln,
Kommt erst das Monopol herbei!

Dann verkaufen wir bauernbedächtig
Unser hochwohledeles Kraut —
Und des Vaterlands Raucher sind mächtig
Von den Broye-Habanas erbaut!!" —

**Kind**: „Wer fährt eigentlich auf der Eisenbahn in der ersten Klasse?"

**Vater**: „Die Direktoren, damit sie nicht mit ansehen müssen, wie man in den andern Klassen zusammengedrängt wird."

Theurer Herr Prinzipal! — Um die Augen Europas und namentlich die Ihrigen auf mich sehen oder wenigstens schielen zu lassen, habe ich mich vorbei- und vorübergehend der Abstinenten-Heerschau in Luzern angeschlossen. Es war zum Erstaunen, wie Alkoholfeinde der Natur zum Trotz einen Festzug ohne Wein veranstalten konnten. Fahnenträger an der Spitze, katznüchtern, Musikanten im Zuge, die todesdurstmutig sich trocken geblasen haben. Von übrigen 700, welche die Prozession mitmachten, will ich nicht reden, nur von mir. Niemand konnte so sehr erstaunen über mich, wie ich selber. Im Taschenspiegel, den ich verstohlen befragte, habe ich mich wahrhaftig nicht mehr erkannt. In meinen sonst reizenden Zügen, in meinen glühenden Augenwinkeln las ich den felsenfesten Entschluß dem feuchtfröhlichen Drachen Alkohol einen Todesstoß zu versetzen, bei dem er überkugeln mußte wie meinerseits ich letzten blauen Montag. Die ganze Dauer des Festes trank ich Alkoholfreiheit, Wassergleichheit und Abstinentenbrüderlichkeit.

In völlig unerquicktem Zustande begab ich mich Abends in meine Räuberhöhle, fühlte mich aber moralisch erstarkt, und sank mehr oder weniger zufrieden in meinen entlehnten Lehnstuhl. Plötzlich erschreckte mich eine schauderhafte Musik, und ich sah vor mir einen „Ochsen", der ein „Hörnli" blus, ein „Rößli" trabte die Harfe; dabei gragöhlte ein „Hirsch" und blöckte ein „Schäfli." Auf einer „Linde" girrten „Tauben" so trüb und traurig, daß mir übel wurde. Ein „Widder" packte und warf mich auf ein „Schiff", daß ich am harten „Anker" fast den Schädel einschlug, und mich eilig flüchtete ans Ufer. Hier empfing mich ein brüllender „Löwe", ein brummender „Bär" stellte sich auf die Hinterfüße, und ein „Tiger" schlugmit dem Schweif einen fürchterlichen Reif. Ein „wilder Mann" schwang seine Keule und ein „Jäger" zielte auf mich und ein „Mohr" fletschte mit den Zähnen. Vor Schreck wuchs mir die Nase zur riesengroßen „blauen Traube", als mir ein „Adler" eine glühende „Krone" auf's Haupt setzte. Großer Gott, ich erkannte all die Wirtshausschilder, denen ich untreu werden wollte, und erwachte vom schwersten Traum meines schweren Daseins Schweiß gebadet. Sofort eilte ich in die „Sonne", machte mich sternvoll, und schwur bei den heiligen „3 Königen" die nächste Zürcherprozession nicht mitzumachen und das gute Beispiel nicht zu vergessen, das mir mein Herr Prinzipal gibt.

Nebst achtungswürdigem Gruß

Trülliker.

## Ruhe will er haben.

Der Alpenkönig unwirsch spricht:
Hier oben wird nicht Ruh,
So lange meine Burgen nicht
Der Winterschnee deckt zu.

Erklettert wird mir jeder Wall
Und Thurm und höchste Zinn'.
Ob mancher stürz', zu Tode fall,
Schreckt nicht der Kraxler Sinn.

Ihr grauen Wolten, fliegt herbei,
Den Flockensack leert aus,
Daß für ein halb Jahr Ruhe sei
In meinem Reich und Haus! J. K.

## Ein sceptischer Idealist.

„Warum heirateten Sie nie, Herr X.?"

„Haben Sie mich nicht im Allgemeinen meist liebenswürdig und wohlmeinend idealistisch gefunden?"

„Gewiß! aber —"

„Nun sehen Sie — diese Eigenschaften wollte ich mir gern erhalten!"

**Frau Stadtrichter**: „Was isch au? So bitrüebt, Herr Fensi?"

**Herr Fensi**: „Glaub's bigopplig waal, wenn dr Gallati vu Glaris immer derewäg über s'Züri herfallt. Eusereis thüents z'Bern nu immer mit Grochse und Berze Bundesbiträg use löffle, aber sust muß Züri immer de Sack z'erschte und am wytiste ufmache und jäzig, will de Bund muß spare, da sölli er z'erschte a z'Züri spare. Ischt das nüd bidenkli?"

**Frau Stadtrichter**: „He woll, säb scho; aber 's ischt doch auen-Ehr, wemmr vu Eim nüd cha säge: „Die churze Haar sind gly bürstet."

**Herr Fensi**: „Hä verstahtst, per see! Aber wenn 'mes hindersi bürstet thüend's eim do weh!"